

Zuspruch für Anliegen der Jenischen

Der Wunsch nach Anerkennung als Volksgruppe findet in Tirol zahlreiche Unterstützer.

Von Benedikt Mair

Innsbruck – Ausgegrenzt, diskriminiert, verfolgt – viele Jahrhunderte lang mussten die Jenischen am Rand der Gesellschaft leben. Ein vor Kurzem in Tirol gegründeter Verein macht sich nun, wie berichtet, für ihre Anerkennung als Volksgruppe stark. Bei den Vertretern der heimischen Politik findet das Anliegen zahlreiche Unterstützer.

„*Ich begrüße die Bemühungen, die Jenischen als Volksgruppe anerkennen zu lassen.*“

Günther Platter
(Landeshauptmann, ÖVP)

Allen voran Landeshauptmann Günther Platter (ÖVP). Er erklärt, dass das Land Tirol sich der Historie der Jenischen bewusst sei, weshalb ihnen während des Euregio-Museumsjahres unter seiner Präsidentschaft auch eine eigene Ausstellung gewidmet wurde. „Ich begrüße die Bemühungen des neuen Vereins „Jenische in Österreich“,

die Jenischen als Volksgruppe anerkennen zu lassen“, sagt Platter. „Nachdem sich die Bundesregierung in ihrem Koalitionsübereinkommen zur Prüfung einer solchen Anerkennung bekannt hat, werde ich das Ansinnen des Vereins gerne in Wien weiter vorantreiben.“

Die im Regierungsprogramm festgeschriebene Maßnahme soll „zügig umgesetzt werden“, fordert Georg Kaltschmid. Der Integrations Sprecher der Tiroler Grünen hält fest, dass seine Partei „bei Vorliegen der gesetzlichen Kriterien eine rechtliche Anerkennung der Jenischen als Volksgruppe selbstverständlich begrüßt, wäre sie doch auch ein erster symbolischer Schritt in Richtung Anerkennung der Sprache, Kultur und Identität der Jenischen, welche aufgrund von Verfolgung zu lange nur im Verborgenen praktiziert und gelebt werden konnten.“ Mittel aus der Volksgruppenförderung könnten eine zielgerichtete Förderung von Sprache und Kultur der Jenischen ermöglichen, damit diese für weitere Generationen erhalten bleiben. meint



Jahrhundertlang wurde die Gruppe, in Tirol wegen ihrer fahrenden Lebensweise abfällig auch Kanner oder Laninger bezeichnet, verfolgt. Foto: Alena Klingler

Kaltschmid. „Darüber hinaus ist es an der Zeit, eine wissenschaftliche Aufarbeitung des Unrechts, das den Jenischen im Laufe der Geschichte widerfahren ist, voranzutreiben: von Diskriminierung über Verfolgung bis hin zu Kindesabnahmen – auch hier muss sich die Republik Österreich den dunklen Kapiteln der Geschichte stellen und dafür Verantwortung übernehmen. Das hätte längst aufgearbeitet werden müssen.“

Zu einer offenen Gesellschaft gehöre auch die Anerkennung unterschiedlicher Volksgruppen, sagt SPÖ-Landtagsabgeordnete Elisabeth Fleischanderl. Die Sozialdemokraten würden das Ziel des Jenischen-Vereins unterstützen und „auf unterschiedlichen politischen Ebenen aufgreifen. Jede Kultur verdient einen Platz in unserer Gesellschaft und jede kulturelle Geschichte verdient es, nicht vergessen zu werden.“